

KREISNACHRICHTEN

Pilzwanderung mit Expertenwissen

Altötting. Der Bund Naturschutz, Kreisgruppe Altötting, veranstaltet am Samstag, 10. Oktober, von 9 bis 12 Uhr eine Pilzwanderung für Naturfreunde. Parallel dazu findet der GEO-Tag der Pilze statt, der bis etwa 17 Uhr dauert. Auch Familien mit Kindern ab acht Jahren können teilnehmen. Unter der Leitung der geprüften Pilzsachverständigen Till R. Lohmeyer und Dr. Ute Künkele sammeln die Teilnehmer zunächst Speisepilze. Die Experten sichten und erklären die Funde und prüfen gegen Mittag, dass keine giftigen Pilze mit nach Hause genommen werden. Wer am GEO-Tag teilnimmt, kann ab etwa 13 Uhr weitersehen. Dabei stehen alle Pilzarten unabhängig von ihrer Genießbarkeit im Mittelpunkt. Im Anschluss wird ein Bericht auf der Homepage der Kreisgruppe veröffentlicht. Die Teilnahme kostet sechs Euro pro Person. Mitzubringen sind laut Veranstalter ein Spankorb, ein Messer, wetterangepasste Kleidung und gutes Schuhwerk. Eine Anmeldung über die Homepage des Bund Naturschutz ist erforderlich. Der genaue Treffpunkt wird bei der Anmeldung bekannt gegeben. E-Mail: altoetting@bund-naturschutz.de, www.altoetting.bund-naturschutz.de – red

Aromaöle in der Pflege Schwerkranker

Altötting. Der Hospizverein im Landkreis Altötting bietet am Samstag, 17. Oktober, eine Fortbildung über den Einsatz von Aromaölen in der Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen an. Von 9.30 bis 11 Uhr geht es in den Räumen des Vereins in der Herzog-Arnulf-Straße 10 in Altötting um die emotionale Unterstützung von Pflegebedürftigen, Angehörigen und Pflegekräften. Linda Glöckhofer und Barbara Bichlmeier-Werkstetter sprechen über den Einsatz von Aromaölen in der Palliativpflege sowie über deren Entspannungs- und Beruhigungswirkung. Im Mittelpunkt steht zudem die Frage, wie Düfte das Wohlbefinden fördern, Ängste lindern und eine Atmosphäre von Trost und Geborgenheit schaffen können. Die Fortbildung richtet sich laut Hospizverein an Pflegendе, Angehörige und weitere Interessierte. Ärzte und Pflegekräfte erhalten im Anschluss eine Teilnahmebescheinigung und voraussichtlich zwei Punkte der Landesärztekammer. Eine Anmeldung ist unter ☎ 08671/884616 oder E-Mail an info@hospizverein-aoe.de erwünscht. – red

IHK-Bildungsexpress fällt wegen Bahn-Baustelle aus

Altötting/Mühldorf. Der IHK-Bildungsexpress kann in diesem Jahr nicht fahren. Wegen der Generalsanierung der Bahnstrecke Regensburg-Passau leitet die Deutsche Bahn teilweise Züge über Landshut sowie Mühldorf um und kann deswegen keine Gleiskapazitäten für Deutschlands einzige rollende Ausbildungsmesse in Richtung Regensburg zur Verfügung stellen, wie die IHK für München und Oberbayern mitteilt. Der IHK-Bildungsexpress gehört seit 2012 zum festen Bestandteil der Berufsorientierung in der Region und nimmt jedes Jahr bis zu 300 Jugendliche mit. – red

Nach 13 Uhr ist noch kein Feierabend

Was bewegt Lehrkräfte? Drei Pädagoginnen aus dem Landkreis berichten über ihren Berufsalltag

Von Melissa Jekler

Altötting. „Lehrkräftemangel“, „PISA-Schock“, „Notendruck“: Das sind nur einige der Wörter, die immer wieder in den Schlagzeilen stehen, wenn es um das deutsche Schulsystem geht. Hinter all den öffentlichen Debatten kommt eine Berufsgruppe manchmal zu kurz: Die Menschen, die morgens tatsächlich vor der Klasse stehen.

Heute ist Weltlehrertag. Vor genau 60 Jahren, am 5. Oktober 1966, veröffentlichten die UNESCO und die ILO (Internationale Arbeitsorganisation) die sogenannte „Charta zum Status der Lehrerinnen und Lehrer“ und legten damit erstmals internationale Standards für Rechte und Pflichten von Lehrkräften fest. Gefordert wurden bessere Arbeitsbedingungen, faire Bezahlung und soziale Sicherheit aber auch eine angemessene Ausbildung für den Lehrerberuf. Im Jahr 1994 erklärte die UNESCO den Tag schließlich offiziell zum jährlichen Weltlehrertag. Der Anzeiger hat bei Lehrern aus dem Landkreis nachgehakt – wie ist die Lage in den Bildungstempeln des Landkreises?

„Jeder war mal in der Schule und hatte Lehrer – vielleicht auch solche, mit denen man nicht so gute Erfahrungen gemacht hat. Ich glaube, dass diese eigenen Erlebnisse Einfluss darauf nehmen, wie Erwachsene heute über Lehrkräfte urteilen“, überlegt **Sabine Eicher**, die stellvertretende Schulleiterin des Altöttinger **König-Karlmann-Gymnasiums**. Sie unterrichtet in den Fächern Deutsch, Ethik und Geschichte und ist bereits seit 2003 an der Schule. Am Lehrerberuf schätzt die 51-jährige vor allem die Erfolgsmomente, die sich manchmal erst nach langem Bemühen einstellen, und den Kontakt mit den Schülern. Besonders bei Klassenfahrten lerne man jeden nochmal ganz anders kennen. „Es ist spannend, die Entwicklung einzelner Schüler zu betrachten. Es gibt einige aus meiner jetzigen 13. Klasse, die ich schon in der 5. Klasse unterrichten durfte“, erzählt die Unterneukirchnerin. Sie freut sich besonders, wenn sie in einem Schuljahr die Möglichkeit bekommt, viele verschiedene Jahrgangsstufen zu unterrichten.

Ihr fällt mittlerweile auf, wie sehr sich Eigenschaften der Schülerschaft seit ihrem Berufseinstieg verändert haben: Die Aufmerksamkeitsspanne von vielen Jugendlichen sei kürzer geworden, Lehrkräfte müssten immer mehr Erziehungsaufgaben übernehmen und es kämen



Die Grundschullehrerin Bärbel Etzler und ihr persönliches Motto: „Es ist wie es ist, aber es wird was du daraus machst!“ – Fotos: Jekler



Sabine Eicher, Gymnasiallehrerin, freut sich über die starke Zusammenarbeit im Kollegium.



Barbara Lengenfelder, Realschullehrerin, liebt es, ehemalige Schüler zu treffen.

immer häufiger Probleme mit künstlicher Intelligenz auf. „Uns fällt aber auch zunehmend auf, dass die Kinder beim Wechsel ans Gymnasium immer weniger Sicherheit in den Grundkompetenzen Lesen, Schreiben und Rechnen mitbringen“, berichtet Eicher. Unterstützend sei im stressigen Alltag oft das Kollegium. Sie freut sich über diese Entwicklung, denn früher seien Lehrkräfte oft „Einzelkämpfer“ gewesen, während nun viel zusammengearbeitet und untereinander ausgetauscht wird. Für die Zukunft wünscht sie sich, dass Lehrer mehr entlastet werden. Durch den Lehrkräftemangel würden die Klassen immer größer werden – und damit auch anspruchsvoller zu bewältigen.

Bärbel Etzler, Grundschullehrerin an der **Johannes-**

Hess-Schule in Burghausen, beobachtet eine zunehmend niedrige Frustrationsschwelle bei ihren Schülern. „Besonders bei leistungsschwächeren Schülern ist es oft so, dass sie extrem schnell frustriert reagieren“, erläutert die 56-Jährige. Aus genau diesem Grund gebe sie Noten nicht gerne – „denn irgendjemand ist immer unzufrieden, ob wegen einer Zwei oder einer Fünf.“ Sie findet den Übertritt von der Grundschule auf eine weiterführende Schule viel zu früh, argumentiert, dass vielen Kindern die Konsequenzen in dem Alter nicht bewusst wären und noch viel von den Eltern abhängen. Den Erziehungsberechtigten rät sie immer wieder, nicht Noten zu belohnen, sondern Übungen und Lernphasen. Gutes Feedback von den Kin-

dern und gemeinsame Klassenfahrten wertschätzt die Lehrerin an ihrem Beruf am meisten. Außerdem findet sie es gut, dass sie mit jeder neuen Klasse wieder von Null anfangen und ihre Unterrichtsmethoden von Jahr zu Jahr weiterentwickeln kann. „Das hat sich wirklich zum Guten gewandelt: Der Unterricht kann heute viel freier gestaltet werden und besteht nicht mehr hauptsächlich aus Frontalunterricht“, erklärt die Grundschullehrerin. Mit KI müsse man sich in der Grundschule nicht auseinandersetzen, umso mehr dafür mit Social Media. Man könne es nicht verallgemeinern, aber sie spüre, wie die Kinder insgesamt Ich-bezogener und unkonzentrierter würden. Den Grundschülern falle es auch schwerer, miteinander auszukommen.

Zum Weltlehrertag wünscht sich Bärbel Etzler mehr Verständnis von Eltern und mehr Erziehung hin zur Selbstständigkeit: „Eine Mutter hat mich mal gebeten, dass ich ihrem Viertklässler auf Klassenfahrt jeden Tag die Haare mache. Dabei wäre das doch die perfekte Gelegenheit, selbst zu lernen, wie man das macht. Wenn nicht jetzt, wann dann?“, schildert die Marktlerin schmunzelnd.

„Neulich hat mein Nachbar festgestellt, wie gut ich für 25 Stunden Arbeit in der Woche bezahlt werde. Das zeigt: Die Leute denken, sobald man als Lehrkraft das Schulgelände verlässt, ist die Arbeit getan“, berichtet **Barbara Lengenfelder** anekdotisch. Dabei beginnt ein Löwenanteil der Arbeit für Lehrkräfte erst, wenn der Schulgong längst verstummt ist: Unterricht vorbereiten und Arbeiten korrigieren. Sie lehrt in Deutsch, Französisch und Sozialwesen an der **Maria-Ward-Realschule** und hat insbesondere als Deutschlehrerin genug vom Vorurteil, als Lehrerin müsse sie nur von 8 bis 13 Uhr und in den Ferien niemals arbeiten. „Ich persönlich habe Glück: Meine Familie unterstützt mich. Aber von Work-Life-Balance kann man bei diesem Beruf nicht wirklich sprechen“, fasst die 55-jährige Österreicherin zusammen.

Auch sie beobachtet die schwächelnden Leistungen der Jüngeren in Lesen, Schreiben und Rechnen. Wie groß die Spannweite innerhalb einer Klasse sein kann, zeigt ein Beispiel: „Da sitzt dann einer, der beim Vorlesen noch ins Stocken gerät, während der Sitznachbar schon Schopenhauer liest.“ Als sinnstiftend empfindet die Realschullehrerin ihren Beruf und sie hat das Gefühl, ihren Schülern etwas mitgeben zu können. Jeder Tag bringe außerdem etwas Neues, langweilig werde es nie. Toll sei es auch, ehemalige Schüler wieder zu treffen und zu erfahren, wo das Leben sie hingeleitet hat.

Gegen KI rüstet sich Lengenfelder: Hausarbeiten im Fach Deutsch werden bei ihr schon im Unterricht begonnen und daheim bloß fertiggestellt.

Verbesserungsvorschläge hat sie so einige. Sie wünscht sich einen größeren pädagogischen Spielraum, mehr Förderung von Kunst, Musik, Sport und Themen wie Umweltbewusstsein, Medienkompetenz oder auch dem gemeinsamen Umgang miteinander. „Lehrkräfte mit korrekturintensiven Fächern sollten außerdem entlastet werden“, schlägt sie vor. Gerade im Fach Deutsch sei der Aufwand erheblich.

Danken, teilen, friedlich feiern

Altötting. Danken und Teilen gehören zusammen: Dankbar sein für das, was man hat, und es mit denen teilen, die weniger haben – das hat sich **Wolfram Schrimpf** (am Altar) bei seiner Erntedankpredigt zum Thema genommen. Der evangelische Pfarrer feierte im Altöttinger Kirta-Stadl am gestrigen Erntedanksonntag gemeinsam mit seinem katholischen Kollegen Prälat **Günther Mandl** einen ökumenischen Gottesdienst; Mandl nahm sich in seinem Teil der Predigt der Themen Habsucht und Gier an. Wie in Altötting, so haben vielerorts im Landkreis die Gläubigen in den Gottesdiensten gestern das Erntedankfest gefeiert. Um aus dem Kirta-Stadl ein provisorisches Gotteshaus zu machen, hat das Team von Festwirtin

Simone Hell am Samstag spätebends, nach Musik-Schluss, noch angepackt: Auf der Bühne entstand ein Erntedankaltar, und Claudia Lewien vom evangelischen Kirchenvorstand gestaltete ihn in herbstlichen Farben, mit zahlreichen Blüten und Früchten. Teil der Altardeko war außerdem ein großer Glasbehälter mit Apfelsaft, den Kinder tags zuvor – am Kirta-Apple-Tag – ausgepresst hatten, und der im Anschluss ausgeschenkt wurde. Für Musik sorgte die Altöttinger Hofmusik.

Mit den Worten: „Ich sage nicht, gehet hin in Frieden – ich sage, bleibt hier und seid friedlich!“, beendete Prälat Mandl den Gottesdienst. Denn nach der Erntedankfeier ging es im Kirta-Programm gleich weiter mit dem Frühschoppen. – smi/Foto: Süß

